

Ungarische Gäste

Nach einem Besuch des Hauptabteilungsleiters im Ministerium für Bildungswesen der VR Ungarn, Herr Dr. Jozsef Bernacsky (Allgemeinbildung), Herr Sander Vengeli (Berufsbildung) und der stellvertretende Hauptabteilungsleiter für Organisation, Herr Sander Abracy, informierten sich eingehend über Ausbildungsfragen der künftigen Diplom-Ingenieur-Pädagogen und deren Stellung im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem der DDR. Ein Erfahrungsaustausch mit der Technischen Universität Budapest, die ebenfalls eine ähnliche Ausbildung aufgenommen hat, wurde angeregt.

Dr.-Ing. Hofmann

Institute gegründet

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1965 wurden an der Fakultät für Elektrotechnik folgende Institute neu gegründet und die Direktoren dafür ernannt:

Institut für Informationsverarbeitung und Rechnerelektronik (Direktor: Prof. Dr.-Ing. habil. Woschni)

Institut für elektronische Bauelemente (Direktor: Prof. Dr.-Ing. habil. Paul)

Institut für elektrische und mechanische Feinwerktechnik (Direktor: Dr.-Ing. Bürger)

Institut für allgemeine Elektrotechnik (Direktor: Dr.-Ing. Thiele)

Institut für Steuerungstechnik

Neuer Leiter

Der Rektor der TH Karl-Marx-Stadt beauftragte den Leiter der Abteilung Geschichte der Arbeiterbewegung am Institut für Marxismus-Leninismus, Dr. phil. Heinz Stötzer, mit Wirkung vom 1. November 1965 mit der Wahrnehmung der Funktion des Direktors des Institutes für Marxismus-Leninismus.

Gute Mitarbeit

Für gute Mitarbeit am „Hochschul-Spiegel“ erhielten Buchpremiere: W. Schöning (Foto-Labor), Dipl.-Ing. Lutz (Inst. f. Technologie), P. Moosdorf (Bibliothek).



Zusammen mit den Siegern im Studentenwettbewerb des Studienjahres 1964/65 wurden am 15. November anlässlich eines Empfangs des Prorektors für Studienangelegenheiten auch eine Anzahl Studentinnen und Studenten für ihre hervorragenden Arbeitsleistungen im diesjährigen Ernteeinsatz ausgezeichnet. Eine Delegation des Kreislandwirtschaftsrates Posewalk übermittelte ihnen noch einmal den Dank der Genossenschaftsbauern und überreichte ihnen Geldprämien.

Nachbetrachtung zum Ernteeinsatz 1965

Auch in diesem Jahr halfen die Studenten unserer Hochschule den Genossenschaftsbauern bei der Bergung der Hackfrüchtlerteile und zwar erstmalig im Kreis Posewalk. In 91 LPG, Volksgütern und Verladestellen der VEAB trugen sie durch ihre fleißige Arbeit mit dazu bei, vornehmlich die Hauptstadt der DDR mit Speisekartoffeln zu versorgen. Täglich konnte ein Transportzug mit 22 Waggons nach Berlin rollen.

Während der vier Wochen ihres Einsatzes im Kreis Posewalk vollbrachten die große Mehrheit unserer Studenten hervorragende Leistungen. Von der über 9000 ha großen Kartoffelbaufläche rodeten sie ein Drittel. Außerdem verrichteten sie mehrere tausend Stunden Sortier- und Verladearbeiten.

Viele Studenten führen als Schichtarbeiter und helfen mit bei der Reparatur der eingesetzten Technik. Nicht wenige Seminargruppen arbeiten unter Ausnutzung des schönen Wetters häufig täglich 20 Stunden sowie sonnabends und sonntags. Im Wettbewerb der Gruppen konnte bei der wirtschaftlichen Auswertung u. a. die Seminargruppe 8, Sem./RT als beste Kollektiv ausgezeichnet werden. Die Studenten der Fachrichtungen TMU und Angewandte Mechanik erzielten den ersten Platz als beste Kombi-Besatzung.

Diese Beispiele, stellvertretend für viele andere hervorragende Leistungen, lassen erkennen, daß der größte Teil der Studenten unserer TH die Bedeutung der Hilfe für unsere Ge-

nosenschaften richtig verstanden haben. Zugleich leisteten sie durch ihre Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Vorbereitung der Volkswahlen am 10. Oktober.

Neben der Einsatzbereitschaft unserer Studenten gab es noch andere Faktoren, die zum guten Gesamtergebnis des diesjährigen Ernteeinsatzes beitrugen. So bemühten sich die Staatsorgane des Kreises und die Genossenschaften, den irdischen Bedingungen entsprechend, unsere Studenten möglichst gut zu versorgen und unterzubringen. Der Kreislandwirtschaftsrat gab eine Vergütungsempfehlung an die LPG, die einen echten materiellen Anreiz für hohe Arbeitsleistungen bot. Gewiß nicht üblege Aufenthalt von Magnifizenz ohne Einfluß blieb auch der mehr-Prof. Dr. Jäckel im Einsatzgebiet unserer Studenten. In Vorbereitung der Wahl hatte er gemeinsam mit dem Sekretär der Hochschulpartei, Genossen Müller, eine ganze Reihe Gruppen besucht und über Fragen heraufbeschworen.

Bewußt hat sich im allgemeinen auch im Kreis Posewalk die breite Masse der Vorarbeiter zusammen mit der FDJ-Organisation praktischer Selbstverwaltung der in den LPG und VEG eingesetzten Studentengruppen. Off seit Jahren bestehende Kollektive festigten sich weiter und nahmen vielseitig Einfluß auf das gesellschaftliche Leben im Dorf. Die Teilnahme an Veranstaltungen ständlicher und gesellschaftlicher Einrichtungen führte vielerorts zu enger

Freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.

Bei allen Erfolgen, die unsere Hochschule beim diesjährigen Ernteeinsatz für sich verbuchen kann, darf nicht übersehen werden, daß es auch Schwächen gab. So machte sich zum Beispiel – abgesehen von einigen guten Beispielen – im 1. Semester die Tatsache bemerkbar, daß hier die Seminargruppen noch nicht zu wirklichen Studentenkollektiven entwickelt waren. Das konnte selbstverständlich noch gar nicht sein, sollte aber zu der Schlußfolgerung veranlassen, das Seminarwesen während des Ernteeinsatzes künftig größere Hilfe durch Mitarbeiter der Hochschule, vor allem durch Assistenten, zu geben. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß es bestimmte Disziplinverstöße in älteren Semestern gab, so zum Beispiel bei Studenten des 8. und 7. Semesters der Fachrichtung TMU, des 1. Semesters der Fachrichtung IF und bei Studenten der Fachrichtung WI, die entgegen dem Auftrag der Hochschule, dem Einsatzort eigenmächtig früher verließen.

Allen Studentinnen und Studenten, die in diesem Jahr ihren Auftrag gemäß und in Erkenntnis der Notwendigkeit ihres ganze Kraft für die Einbringung der Kartoffelernte im Kreis Posewalk eingesetzt haben, sei noch einmal im Namen der Leitung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt herzlich gedankt!

Günter Paulik

Lehrerstudenten im Pionierlager-Praktikum

Es ist zu einer sehr wertvollen Tradition geworden, daß die Lehrerstudenten unter Leitung unseres Instituts nach dem ersten Studienjahr ihr Pionierlager-Praktikum in den zentralen Pionierlagern „Frauenener“, „Hilfener See“, „Palmaro Togliatti“ (Eintracht), „Clara Zetkin“ (Eintracht) und „Karl Liebknecht“ (Zwickau) absolvieren.

Die Teilnahme der Studenten an Pionierlagern unserer Pioniere, ihre Tätigkeit als Gruppenleiter, AGL, Leiter, Sportleiter und in anderen Funktionen gebot zum Ausbildungsprogramm und ist ein Teil des pädagogischen Grundstudiums am Institut für Pädagogik. Im Rahmen dieser Pionierlager-Praktika erhalten die Studenten einen Einblick in die pädagogische-politische Erziehungs- und Bildungsarbeit der Pionierorganisation. Dabei werden sie zugleich auf ihre späteren Aufgaben als Klassenleiter und Helfer der Thälmann-Pioniere vorbereitet.

Diese Form der Vorbereitung der Studenten auf ihre künftige pädagogische Tätigkeit hat sich gut bewährt, und wir sind bestrebt, die inhaltliche Seite in enger Zusammenarbeit mit den Lagerleitungen zu verbessern, um das Pionierlager-Praktikum zu einer echten pädagogisch-politischen Bewusstseinsbildung zu lassen.

Auch in diesem Jahr waren die Studenten (Matrikel 64) in den genannten zentralen Lagern eingesetzt. Die Leistungen der Pionierlager haben

die Arbeit der Studenten im allgemeinen sehr positiv beurteilt. Besonders hervorzuheben wurde ihre Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative sowie ihr guter Kontakt zu den Pionieren. So konnte in allen Lagern eine Reihe von Studenten durch die Leistungen im Pionieren und Erkunden ausgezeichnet werden. Wir freuen uns über die vorbildliche Arbeit unserer Studenten und sprechen die Hoffnung aus, daß die Lehrerstudenten des Matrikels 65, die im nächsten Jahr ihr Pionierlager-Praktikum absolvieren, mit gleicher Einsatzbereitschaft und persönlicher Verantwortung ihre Aufgaben erfüllen.

Besondere Anerkennung unserer Hochschule verdienen folgende Studenten für ihre vorbildlichen Leistungen im Pionierlager-Praktikum: Ulrich Bahr, LT 64/1; Klaus Engelmann, LM 64/14; Gerhard Emmerich, LT 64/12; Sabine Fink, LP 64/13; Hartmut Gläser, LM 64/13; Berthold Grahl, LM 64/13; Helge Groß, LT 64/11; Frithjof Herrmann, LT 64/12; Hannes Kaiser, LT 64/12; Schyllie Knegeßer, LT 64/10; Jürgen Köhler, LT 64/11; Renate Müller, LT 64/10; Karin Schwarzschild, LM 64/14.

Es sei auch jenen Studentinnen und Studenten Dank und Anerkennung für ihre guten Leistungen im Pionierlager ausgesprochen, die wir hier nicht alle namentlich aufzählen können.

Dr. Appenzel, Abteilungsleiter am Institut für Pädagogik

Absolventen begrüßten Ingenieurpraktikum

Am 21. September dieses Jahres wurde zum fünften Male ein Absolvententreffen der Fachrichtung „Technologie des Maschinenbauers“ durchgeführt. Prof. Dr.-Ing. habil. Köhler unterstrich als Fachdisziplinenleiter in seinem Hauptreferat die Bedeutung des Absolvententreffens auch für die ältesten Jahrgänge sowie für die delegierenden Betriebe und Institute aller Absolventen. Als Beweis wurden die Fragen und Forderungen angeführt, die unmittelbar vor dem Treffen von den Absolventen schriftlich eingereicht worden waren. Neben Vorschlägen zur besseren gegenseitigen Unterstützung der Absolventen wurden besondere Forderungen nach geeigneten Weiterbildungsmaßnahmen erhoben. Dabei stand neben dem einzelnen Gebiet der Fertigungstechnik der Komplex Ökonomie und Betriebswirtschaften an der Spitze der geforderten Weiterbildungsmaßnahmen.

Im Zusammenhang mit den an unserer Hochschule neu durchgeführten Auszubildenden wurde vom dem Absolventen die Einführung des Ingenieurpraktikums als ein wesentlicher Beitrag zur geforderten praxisnahen Ausbildung begrüßt.

Dem Wunsch der Absolventen nach Weiterbildung konnte schon in die-

sem Jahr erstmalig entsprochen werden durch zwei parallele, 3-bewertungsfreie Lehrgänge, die sich an das Absolvententreffen anschlossen. Während für den Lehrgang I („Grundlagen der numerischen Steuerung von Werkzeugmaschinen“) infolge der starken Beteiligung nur Absolventen Zutritt hatten, waren für den Lehrgang II („Spanlose Fertigung“) auf Grund einiger Anfragen aus der Industrie auch Nichtabsolventen eingeladen worden. Mit dem Lehrgang I wurde die Arbeit verfolgt, die Teilnehmer einen Einblick in das Wesen der numerischen Steuerung und ihre Anwendungsmöglichkeiten zu geben.

Außerdem auf diesen Lehrgang sollen Absolventen der Fachrichtung TM beim Absolvententreffen 1966 im Rahmen einer Fortbildung spezielle Probleme und Erkenntnisse zur Automatisierung in der Einzel- und Kleinserienfertigung vermittelt werden. Der Lehrgang „Spanlose Fertigung“ wurde bewußt dahin ausgelegt, zusätzliche Kenntnisse auf möglichst breiter Basis zu vermitteln.

Die Teilnehmer der beiden Lehrgänge werteten die Veranstaltungen als einen gelungenen Beitrag zur eigenen Weiterbildung.

Dr.-Ing. Rüdiger Dipl.-Ing. Nitsch

MASSEN-MEDIEN

Der nachstehend veröffentlichte Artikel „Massenmedien“ wurde der Hochschulzeitung der Universität Rostock „die neue universität“ Nr. 10/65 entnommen. Es handelt sich dabei um einen Diskussionsbeitrag von Dr. phil. K.-H. Jesper, Dozent am Institut für Marxismus-Leninismus der Rostocker Universität, auf einer vom Ausschuß für Deutsche Einheit am 30. August dieses Jahres durchgeführten Tagung, die im Plenarsaal der Akademie der Wissenschaften in Berlin stattfand und an der zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten unseres Staates teilnahmen, unter ihnen der Stellvertreter des Außenministers der DDR, Georg Stibi, der Minister für Justiz, Dr. Hilde Benjamin, der Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, Rudi Kirschner, und andere. Auf der Tagesordnung standen im Zusammenhang mit Vorschlägen des Ausschusses für Deutsche Einheit zur demokratischen Veränderung in Westdeutschland unter anderem Fragen der Außen- und Deutschlandpolitik, der Mitbestimmung, der Volkssouveränität, der Bildungspolitik, der Wissenschaftspolitik und der Massenmedien.

Das Bewußtsein vieler Menschen in Westdeutschland ist durch die Meinungsbilder im Bonner Staat seit Jahren systematisch verformt worden. Eine sehr erhebliche Rolle bei der Bewußtseinsbildung spielen auch die sogenannten Massenmedien wie Presse, Rundfunk, Fernsehen, Film, Schallplatte und Literatur. Dabei geht es nicht um diese Medien an sich, nicht um die Träger von Aussagen, sondern um die Aussagen selbst und um die Ziele, die mit diesen Aussagen erreicht werden sollen. Die Aussagen, die die Medien vermitteln, werden in bei sehr vielen Konsumenten der als Waren angebotenen Massenmedien zu Bewußtseinsgehalten.

Wir denken, wenn wir uns mit den Aussagen von Massenmedien in Westdeutschland beschäftigen, in der Regel an Antikommunismus und Chauvinismus. Sicher, auch dieser Antikommunismus wird u. a. durch die Mittel der Massenkommunikation verbreitet; ich möchte hier aber die Grenzen inhaltlicher und bewußtseinsbestimmender Aussagen weiter stecken. Antikommunismus, Chauvinismus und Militarismus als inhaltliche Kernthesen von Massenmedien sind gewissermaßen Kulminationspunkte einer insgesamt breiten Bewußtseinsbildung. Ich halte nicht nur die direkte antikommunistische und militaristische Aussage für gefährlich, sondern auch die versteckte und getarnte, und ich halte für gefährlich auch die Aussagen, die das Bewußtsein erst vorbereiten für die Aufnahme der, dann allerdings leicht zündenden, direkten politischen Ansprache.

Auf den westdeutschen Bürger wirken täglich und stündlich ungeschätzte Primatvappelle der verschiedensten Medien ein: eine Flut von bewegten Bildern zieht über die Leinwände der Kinos und die Bildschirme der Fernsehempfänger, die Verkäufer der Boulevard-Bücher rufen ihre Schlagzeilen aus, von den Kiosken locken die Titelseiten buntes Illustriertes und Gruschibische

und aus den Lautsprechern ertönen laut ununterbrochen zerhackte oder auch einschmeichsam melodische Schlagzeilen. Und vieles davon, ja das meiste, gibt sich selbst unpolitisch und ist es eben doch nicht, weil es in ein Gesamtversteht der Bewußtseinsveränderung gehört.

Greifen wir nur die primitive Literatur heraus, von der der größte Teil in den Bereich der Schmeichele und Schundliteratur gehört. Zu ihr rechnen wir die zahllosen an westdeutschen Kiosken feilgebotenen Romanhefte, verschiedene Taschenbuchreihen und die große Masse der in den Leihbuchhandlungen bereitgehaltenen Literatur.

Hier haben wir eine erste Gruppe von Romanen, in denen das Bild der Welt sentimental verzerrt wird, in der menschliche Konflikte reduziert werden und in denen gesellschaftliche Probleme entweder völlig ausgeklammert oder einseitig dargestellt sind: eine Klassenpaßung der Gesellschaft existiert nicht, die Menschen sind entweder gut oder böse, und die guten Menschen bekommen letztlich den ihnen gebührenden Platz an der Seite eines geliebten Menschen, die schlechten Menschen ihre gerechte Strafe.

Mit diesen Romanen kann man träumen, kann man sich in Sentimentalität auflösen lassen. Sie können so ganz und gar unpolitisch zu sein und fernab zu stehen von Kriegswort und Atombombengefahr. Es sind die Bauern-, Berg-, Liebes-, Schicksals-, Heimat- und Arzt-Romane, toll denen die Leser abgibt werden. Ihre politische Funktion, die Menschen zum Träumen bringen, die Menschen von der politischen Realität ablenken, ein politisches Denken zu fördern.

Der Film ergänzt durch ähnliche Traumproduktionen, die Illustrierten und die Boulevardpresse tragen ihren Teil bei durch stührende Geschichten aus Fürsten- und Königsbüchern, durch Star- und Prominentenklatsch und die Schlagertexte

unterhalten mit Liebesromantizität und oberflächlicher Lebensauffassung.

Viele Menschen wollen träumen, wollen kitschig sentimentale Literatur, Filme, Schlager. Das ist in die ewige Entschuldigung der Produzenten: das Publikum will es so, der Geschmack von Lieschen Müller ist eben nicht anders. Und das stimmt bis zu einem gewissen Grad sogar. Aber die bestehende Geschmacksverfälschung ist doch nichts anderes als das Ergebnis einer viele Jahre hindurch betriebenen Beeinflussung. Und sicher wissen die meisten Autoren der primitiven Literatur, die Schlagertexte usw. oft gar nicht von ihrer politischen Funktion, aber objektiv erfüllen sie diese Funktion. Das Ergebnis ist nachzusehen:

Nach dem Ausweis verschiedener Meinungsumfragen in Westdeutschland und Westberlin, durchgeführt 1959, 1960 und 1961, gaben rund 76 Prozent der Befragten an, sich gar nicht oder nicht besonders für Politik zu interessieren. Das sind die durch die Ereignisse ewig überlebten, das sind die Menschen, die sich zum Werkzeug einer schlechten Politik machen lassen, mit denen eine Regierung so ziemlich alles machen kann. Eine solche apolitische Haltung zu fördern ist u. a. die politische Funktion dieser scheinbar unpolitischen Literatur.

Dabei sind einseitige Spitzen gegen die DDR oder sozialistische Länder hinweggeschossen, wie etwa in dem Romanheft „Romanze am Bodensee“, in dem ein junger Mann sich zu seiner Reise nach Westberlin erinnert:

„An diese Fahrt erinnere ich mich noch jetzt mit Schaudern. Wenn er an die Kontrolle an der Zonengrenze dachte, an die Mauer in der Stadt und die armen Menschen dahinter. Was mußten die Berliner für Nerven haben, stets so mit einem Fuß gewissermaßen in Sibirien zu stehen!“

Nicht viel anders bei einer zweiten Gruppe, bei der Vielzahl primitiver Kriminal-, Wildwest- und

Abenteuerromane. Richtet sich die erste Gruppe vorwiegend an Frauen und Mädchen, so ist die zweite Gruppe auf die männlichen Leser abgestellt.

Auch diese Romane geben sich in der Regel unpolitisch, vermeiden aber politische Anspielungen keineswegs immer, besonders nicht die in letzter Zeit in Mode gekommenen Spionage-Romane.

Insgesamt führen diese Romane zu einer Bewußtseinsverfälschung der Gefühle, zu einer Verrohung, zu einer Gewaltverherrlichung. Das zeigt sich u. a. auch dadurch, daß in dieser Primatvuchzeit der Kriminalromane nicht mehr die intellektuelle Verbrechensführung im Mittelpunkt steht, sondern der physische Kampf, mitgetragen mit Flüssen, Messern, Revolvern und Maschinenpistolen. Hier wird der „Superman“ konzipiert, ganz gleich, ob er auf der Seite der Polizei oder auf der Seite der Gangster steht. Das Leben ist hart, und nur wer noch härter ist, vermag sich durchzusetzen und zu überleben.

In den Illustrierten und in der Boulevardpresse finden wir Rohheitsdelikte und Kriminalfälle in behaglicher Breite ausgemalt; die entsprechenden Filme sind, wie es in den Ankündigungen heißt, „kanalhart“, „heißer der Sonderklasse“, „etwas für starke Nerven“ usw. Und selbst der Schläger steht nicht mehr, wenn wir etwa an den Erfolgsschläger „Tom Dooley“ denken.

Auch mit diesen Aussagen der Massenkommunikationsmittel wird Politik gemacht: die Konsumenten werden systematisch brutalisiert und an Brutalität gewöhnt, so daß es nur geringen Zeit nicht schwerfällt, sich dieser Brutalität im Krieg ausleben zu lassen. Gegenwärtig äußert sie sich in einer steigenden Kriminalität.

Eine dritte Gruppe, die ich Utopia-Gruppe nennen möchte, ist erst in den letzten Jahren besonders stark verbreitet worden. Ich linke mit einmal die Mühe gemacht, die Titel utopischer Belletristik in deutscher (Fortsetzung auf Seite 3)